

zu säen. Um im WSSD-Bild zu bleiben: Wenn es den USA und der OPEC gelänge, innerhalb der EU Zerwürfnisse entstehen zu lassen und die Mehrheit der Entwicklungsländer der EU zu entfremden, so daß weltweit nur noch eine Reihe von in Sachen Ökologie aufgeschlossenen europäischen Regierungen für erneuerbare Energien eintritt, dann ist der Gipfel aus EU-Sicht ›gescheitert‹. Ein ›Erfolg‹ im Sinne der EU wäre es, wenn es umgekehrt gelänge, die US-Amerikaner zu isolieren, die OPEC innerhalb der G-77 in die Defensive zu drängen und mit dem breiten Mittelfeld der Entwicklungsländer ein Bündnis etwa für erneuerbare Energien einzugehen. Dann wäre der Gipfel aus US-Sicht ›gescheitert‹. Im Falle des WSSD kommt diese Variante der Realität schon recht nahe. Die Vorstellung, mit der der Erdölindustrie eng verbundenen Regierung von George W. Bush gemeinsam einen Aktionsplan zur Verdrängung fossiler Brennstoffe durch erneuerbare Energien beschließen zu können, ist dagegen bestenfalls Wunschdenken. Wer solche weltfremden Erwartungen zum Maßstab für die Beurteilung eines solchen Gipfels erhebt, wird blind gegenüber den tatsächlichen politischen Entwicklungen

und immer enttäuscht (auch wenn er natürlich allezeit behaupten kann, daß er angesichts der ökologischen Realitäten doch recht habe).

Hier könnte sich der Vorstoß der EU und inzwischen 80 anderer Staaten, gemeinsam die erneuerbaren Energien mit vereinbarten Ausbauzielen unterhalb der UN-Ebene voranzutreiben, als außerordentlich wichtig erweisen. Solche Vorreiter-Initiativen entwerfen tendenziell das Konsensprinzip und damit das De-facto-Vetorecht der Blockierer. Sie sind ein wichtiger Beitrag zur kreativen Weiterentwicklung des Multilateralismus und sollten in anderen Verhandlungszusammenhängen Schule machen.

Es wird nun entscheidend darauf ankommen, daß diese Initiative mit konkreten Inhalten und Aktionen gefüllt wird. Auch die NGOs und die Industriebranchen der erneuerbaren Energien sollten hier selbstbewußt beanspruchen, diese Initiative mitzugestalten und politisch voranzubringen. Und so könnte ironischerweise das greifbare Ergebnis von Johannesburg tatsächlich eine Art unfreiwillige, von USA und OPEC provozierte Typ-2-Initiative gewesen sein...

Kinderrechte sind Menschenrechte

Rede der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vor der 27. UN-Sondergeneralversammlung (9. Mai 2002)

CHRISTINE BERGMANN

Zu Beginn möchte ich mir die namens der Europäischen Union gemachten Ausführungen der spanischen Präsidentschaft zu eigen machen.

Die Ereignisse des 11. September sind uns Mahnung, daß wir nach friedlichen, nach politischen Wegen suchen müssen, um zu einer Verständigung zwischen den Völkern zu gelangen, denn nur so wird der Aggression und der Gewalt der Boden entzogen, auf dem sie gedeihen können. In diesem Geiste hat sich diese Sondertagung der Generalversammlung als die Fortführung eines bedeutenden Prozesses erwiesen, der mit dem Weltkindergipfel von 1990 begonnen hat. All unsere Anstrengungen sollten von dem einen simplen Grundsatz ausgehen: Kinderrechte sind Menschenrechte. Dies ist in dem Übereinkommen über die Rechte des Kindes vom 20. November 1989 unmißverständlich festgeschrieben worden.

Vieles haben wir seit 1990 erreicht. Aber noch immer werden überall auf der Welt grundlegende Rechte des Kindes verletzt. Wir müssen Wege finden, um sicherzustellen, daß das Überleben, der Schutz und die Entwicklung der Kinder in höherem Maße gewährleistet und gefördert werden, als dies bisher der Fall war. Immer noch sterben Tag für Tag 18 000 Kinder unter fünf Jahren den Hungertod. Angesichts dieser erschreckenden Tatsache wird ersichtlich, wie dringlich die Durchsetzung weitreichender Maßnahmen im Kampf gegen die Armut von Kindern ist. Die deutsche Bundesregierung unterstützt diese Strategie mit ihrem Aktionsprogramm 2015, das auf die weltweite Minderung der absoluten Armut abzielt und mit einer Initiative zur Schuldenerleichterung einhergeht.

Zehn Millionen Kinder sterben Jahr für Jahr aus vermeidbaren Gründen. HIV und Aids sind eine Bedrohung für ganze Generationen von Kindern und jungen Menschen. Wir haben in Deutschland bereits sehr früh eine intensive Kampagne zur Aids-Aufklärung und -Vorbeugung eingeleitet – eine Strategie, die sich als erfolgreich erwiesen hat. Es ist von größter Bedeutung, daß wir unsere gegen HIV/Aids ergriffenen Maßnahmen in eine umfassende Strategie der Armutsbekämpfung einfließen lassen. Aus diesem Grund wird dem weltweiten Kampf gegen HIV/Aids schon jetzt ein herausragender Stellenwert in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit eingeräumt. Neben diesen Anstrengungen wird die deutsche Regierung 150 Millionen Euro in den Globalen HIV/Aids- und Gesundheitsfonds zur Eindämmung von Aids, Tuberkulose und Malaria einzahlen, der anlässlich des G-8-Gipfeltreffens in Genua von den dort versammelten Staats- und Regierungschefs eingerichtet worden war.

Eine wirkungsvolle Armutsbekämpfung bedeutet, Kindern flächendeckend eine Grundschulbildung zu ermöglichen. Wir können es nicht hinnehmen, wenn weltweit 100 Millionen Kinder keine Möglichkeit haben, zur Schule zu gehen. Wir können auch nicht einfach tatenlos zuschauen, wenn 250 Millionen Kinder zwischen dem fünften und dem vierzehnten Lebensjahr zur Arbeit gezwungen sind, bis hin zu Fällen rücksichtsloser Ausbeutung, ja, sogar bis zur Versklavung. Aus diesem

Grund unterstützt Deutschland die Umsetzung der auch von uns ratifizierten Übereinkommen Nr. 138 und 182 der Internationalen Arbeitsorganisation und gewährt dem Internationalen Programm zur Beseitigung der Kinderarbeit beträchtliche finanzielle Förderung.

Auf der ganzen Welt sind zahlreiche Kinder einem hohen Maß an Gewalt ausgesetzt. Es ist unsere Pflicht, Kinder vor jeglicher Form von Gewalt zu schützen. Menschen, die in ihrer Kindheit der Gewalt ausgesetzt waren, leiden schließlich für den Rest ihres Lebens darunter. Ihnen wurde ihr Entwicklungspotential geraubt, und häufig wird dadurch ein Teufelskreis der Gewalt in Bewegung gesetzt. Folgerichtig hat Deutschland ein Gesetz zum Recht der Kinder auf eine gewaltfreie Erziehung erlassen. Zudem fördern wir mittels der Kampagne »Mehr Respekt für Kinder« verschiedene Modelle gewaltfreier Erziehung.

Eine besonders abscheuliche Form der Gewalt ist die kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern. Weltweit sind ihr schätzungsweise zwei Millionen Kinder ausgesetzt. Trotz eines in den letzten Jahren gestiegenen Problembewußtseins hinsichtlich der sexuellen Ausbeutung von Kindern, was zur Einleitung zahlreicher Abhilfemaßnahmen auf allen Ebenen geführt hatte, stellte der im Dezember 2001 in Yokohama abgehaltene Zweite Weltkongreß gegen die kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern klar, daß die Zahl sexuell ausgebeuteter Kinder insbesondere im Zusammenhang mit Kinderhandel und Kinderprostitution weltweit im Ansteigen begriffen ist. Aus diesem Grund sind gemeinsame internationale Anstrengungen gefordert, um der sexuellen Ausbeutung von Kindern wirkungsvoll begegnen zu können.

Von den angesprochenen Faktoren sind vor allem die Mädchen betroffen. Für sie sind die Lebensbedingungen nach wie vor schlechter als für Knaben, und immer noch werden sie grundlegender Rechte beraubt. Wir stehen in der Pflicht, diese schwerwiegenden Ungerechtigkeiten zu beseitigen und den Mädchen gleichwertige Entwicklungschancen einzuräumen. Dies wird nicht nur Chancengleichheit ermöglichen; zugleich wird in der Gesellschaft ein enormes Entwicklungspotential freigesetzt.

Kinder und junge Menschen ernst zu nehmen heißt zudem, ihnen ein Mitspracherecht bei Entscheidungen, die sie betreffen, zuzugestehen. Es ist daher viel mehr als nur eine rein symbolische Geste, daß Kinder zum ersten Mal nicht nur aktiv in den Vorbereitungsprozeß dieser Sondertagung einbezogen wurden, sondern auch aktiv in New York an der Tagung selbst teilnehmen konnten.

Nur wenn wir unsere Kräfte bündeln, werden wir in der Lage sein, die Aussichten der Kinder für ihre Zukunft zu verbessern und ihren Rechten überall auf der Welt Geltung zu verschaffen. Kinder sind uns anvertraut, und sie brauchen unsere Unterstützung. Lassen Sie uns weiterhin an der Schaffung einer Welt arbeiten, in der die Entfaltung der Kinder im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit und unserer Bemühungen steht. Das ist unsere vordringlichste Aufgabe.